

Gedanken in der Zeit ohne Gottesdienst - 25

Gottesdienst am 24. Mai 2020 - Exaudi

Pfarrer em. Ekkehard Purrer, Thomas Maerkl an der Orgel der Erlöserkirche und Pfarrer Rainer Maier beim Gesang der Lieder

Orgel

Einstimmung: Ein herzliches Grüß Gott zum Gottesdienst. Der heutige Sonntag heißt seit der alten Kirche Exaudi, abgeleitet aus der Psalmbitte: Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe. Damit will dieser Sonntag das Pfingstfest vorbereiten. Am Anfang dieses Gottesdienstes darf uns bewusst werden:

Der unendlich schöpferische Gott ist mit uns.
In Jesus Christus wurde seine Liebe menschlich.
Der Heilige Geist macht uns geistesgegenwärtig
und öffnet unseren Horizont im Glauben -
weit über uns selbst hinaus, - hin auf Gott und die Welt.
So feiern wir im Namen Gottes des Vaters
und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Sein Zuspruch gilt Euch allen an erster Stelle:
Der HERR sei mit Euch. Amen.

Wir stimmen das schöne Morgenlied an:
Gott des Himmels und der Erde: EG 445, 1-2+5

Psalm 130

Beim Psalmgebet denke ich jetzt an alle Mitmenschen,
die krank sind, im Krankenhaus liegen,
die mit ihren Gefühlen ganz tief unten sind,
die Schmerzen haben,
aber auch an die, die verzweifelt sind,
immer wieder Depressionen haben,
an die, die allein sind und in ihrer Vereinsamung versinken.
Ich spreche die Worte des 130. Psalms:

Psalm 130 im LuthertextEinführung zum Evangelium:

Liebe Mitchristen, liebe Freunde!

An Himmelfahrt vor etwa 2000 Jahren – so erzählt – Lukas – hat Jesus seine Jünger gesegnet und ihnen dabei eine tiefe Lebensfreude geschenkt mit auf den Weg gegeben.

Dann ist er vor ihren Augen in einer Wolke verschwunden.

Die Jünger aber gingen zurück in ihre Jerusalemer Wohnung und blieben erst mal daheim.

Ich stelle mir lebhaft vor, wie sie sich an ihn und seine Worte erinnert haben.

Der Evangelist Johannes hat richtiggehend Jesu Abschiedsreden aufgeschrieben. Daraus lese ich den Predigttext: Worte des irdischen Jesus, an die die Jünger erinnern. Ich lese:

Johannes 16, 5 -13:

(5)Jetzt gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?

(6)Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer.

(7)Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

(8)Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht;

(9)über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben;

(10)über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht;

(11)über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

(12)Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.

(13)Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten.

Liedvers: EG 136, 1: O komm, du Geist der Wahrheit
 und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein Heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an,
 dass jeglicher Getreuer den Herrn bekennen kann.

Glaubensbekenntnis zu Frieden und Gerechtigkeit
von der Weltversammlung der Christen 1990 in Seoul

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.

Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,
an die Stärke der Waffen,
an die Macht der Unterdrückung.

Ich glaube an Jesus Christus,
der gekommen ist, uns zu heilen,
und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.

Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind,
dass Friede unerreichbar ist.

Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,
dass der Tod das Ende ist,
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.
Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen
gleichberechtigte Menschen sind.
Ich glaube an Gottes Verheißung
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.
Ich glaube an die Schönheit des Einfachen,
an die Liebe mit offenen Händen,
an den Frieden auf Erden. Amen.

Gemeindelied: Kommt, atmet auf, Nr. 10, 1-4: Lobe den Herrn

Votum: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen." (Joh. 12,32)

Eingangsgebet

Komm, Heiliger Geist!
Überwinde unsere Angst vor dem Virus,
überwinde all unsere Ängste, die uns lähmen
und manchmal auch krank machen!
Entfache den Glauben, der in uns zu erlöschen droht;
Entfache den Glauben in uns zu neuem Feuer!
Mache uns fähig und willig, Jesus den Menschen zu verkündigen,
der lebendig ist mitten unter uns!
Fähig und willig mache uns, in deiner Kraft unsere Welt zu verändern und zu gestalten
Und dabei auf dein Wort als Wegweisung für unser Leben zu hören! Amen.

Liebe Gemeinde!

Fragen Sie einmal Ihre kirchenfernen Freunde: Was bedeutet Dir eigentlich Pfingsten? Dann kommen die meisten ins Schwimmen. Vielleicht geht's Ihnen besser als mir. Die Antworten, die ich bekam waren meist unwissend, peinlich, banal oder gar zynisch, - so ähnlich wie im oberbayerischen Spruch:

„Heut is nix und heut kimmt nix,

koa Weihnachtsmann, koa Osterhas, grad der Heilige Geist.!"

Aber dann, liebe Freunde, kommt mir der Song aus Litauen in den Sinn anlässlich des deutschen Ersatzes für den Eurovisionscontest. So im Vorübergehen hab ich ihn aufgeschnappt und bin hellhörig geworden: „Fire on my soul“,

„Feuer in meine Seele!" Das ist die Sehnsucht in Coronazeiten, wo viele daheim geblieben sind, wo vielen so vieles fehlt!

Feuer in meine Seele, das ist die Sehnsucht nach einem echten Pfingstfest heute:

Aber suchen die Menschen das wirklich, was die Jünger damals gefunden haben: Echte Lebensfreude statt Konsum in Fülle, Lebensfreude wie die Jünger Jesu statt den „Kick“ beim Schauen der Toten in einer der schier unendlichen Fernsehkrimiserien? Suchen die Menschen wirklich einen Geist, der begeistert, der die babylonische Sprachenverwirrung überwindet? Der die persönlichen und die nationalen Egoismen überwindet und die Menschen anfangen, sich ganz neu zu verstehen, weltweit – angesichts einer weltweiten Krise??

In seinen Abschiedsreden verkündet Jesus das Evangelium noch mit einer anderen tiefen Wahrheit für die Christen und die Welt: Und das brauchen wir heute auch ganz besonders, wo so viele heute wie damals nicht ganz bei Trost zu sein scheinen: Jesus sagt:

„Wenn ich gehe, will ich den Tröster zu euch senden.“

Der Heilige Geist bekommt hier einen besonderen Namen: „Tröster“. Dieser Name lässt mich an jenes schöne Wort denken, das schon im AT geschrieben steht: „Gott ist wie einen seine Mutter tröstet.“ (Jesaja 66) Die Mutter nimmt das weinende Kind in den Arm, sie ermutigt den Versager, sie kann zuhören und sich die Tränen des Kindes zu eigen machen und teilen. So eine Trösterin ist auch der Heilige Geist. In der Ikonenmalerei wird deshalb der Heilige Geist oft als Frau gemalt. Und wir brauchen gar nicht allzuweit zu fahren, nach Urschalling. In einem alten Gemälde dieser Kirche wird der Heilige Geist in der Dreieinigkeit Gottes als Frau dargestellt zu finden.

Wörtlich übersetzt heißt der Tröster übrigens: „die Fürsprecherin, Beistand, Helfer oder gar Stellvertreter.

Gerade seine Fürsprache bringt uns Gott nahe. In all unserem Kummer dürfen wir seufzen: „Komm, Geist der Wahrheit und baue uns eine Brücke zum barmherzigen Gott!“ Das gibt fire on my soul!

Der Heilige Geist, in amerikanischen Kirchen manchmal als „The go between“ bezeichnet, ist also mit einer Brücke vergleichbar. Über diese Brücke werden unsere Körper- und Seelenschmerzen zu Gott befördert. Ja, der Heilige Geist haucht sozusagen unsere Lähmungen und unsere Angst Gott ins Ohr, so dass wir mit unseren Schmerzen leben können und neuen Mut fassen. Wie bitter nötig gerade unsere Welt diesen liebevollen Geist hat, zeigt ein Ungeist unserer Zeit, der immer mehr zunimmt. Er heißt „Mobbing“, auf deutsch „Pöbeln“. Gemeint ist ein stetiger Psychoterror, mit dem schlecht über andere geredet wird, und das oft noch hinten herum. Die Hassbotschaften drangsalieren Menschen und machen das Leben oft unerträglich. Eine Untersuchung sagt: Betroffen sind besonders allein erziehende Mütter und ältere Kollegen. Gerade in der Trostlosigkeit wächst die Sehnsucht nach Trost, nach tröstenden Menschen, nach echten Christen, die Einfühlungsvermögen zeigen, nach der Kirche, die angeschlagenen Menschen eine Heimat gibt.

„Wenn der Tröster kommt“, sagt Jesus, „wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht.“

Harte und schwer verständliche Worte sagt hier Jesus, aber eindringliche Worte:

„Es ist die Sünde, dass sie nicht an mich glauben.“ Das klingt krass. Der Glaubensverlust, liebe Gemeinde, führt also in eine oft trostlose Gottesferne. Menschen sind dann manchmal nur noch mit sich selber beschäftigt und mit dem Unerträglichem, mit dem sie meinen leben zu müssen. Oder sie bleiben im Banalen stecken. Ausgebrannt. Burnout.

Der Heilige Geist – meint Jesus – klärt also die Menschen auf über das Böse und die Ursachen dahinter, – aber auch über die wahre Gerechtigkeit.

Das Böse. Es kommt jetzt immer wieder ans Tageslicht, beim Billigfleisch, und was dazu führt: Unterbezahlung und unsägliche Arbeitsbedingungen, Sklavenarbeit für ausländische Arbeiter.

Das Böse: Im nicht gehörten Evangelium vom letzten Sonntag kommt es klar zum Ausdruck in dem Wort Jesu: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen...Sammelt euch aber Schätze im Himmel.... Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“

Liebe Mitchristen, überlegt Euch morgen beim Zeitungslesen nur einmal, wo alles der schnöde Mammon wichtiger ist als Gott! Erstaunliche Gedanken werden Euch durch den Kopf gehen! Deutschland hat es immer noch nicht geschafft, mehr als 146 Kinder aus Lesbos aufzunehmen, das könnte ja Wählerstimmen kosten!

Die wahre Gerechtigkeit dagegen hat Jesus vorgelebt. Er ist seinen Leidensweg gegangen. Aber: Ihn hat Gott auferweckt und ins Licht der Welt gesetzt. Er wird richten und aufrichten.

Richten, das heißt: Es kommt alles noch einmal zur Sprache. Ja, sagt Jesus weiter, der „Fürst dieser Welt ist bereits gerichtet“. Ein eigenartiges Wort. Ich höre daraus die Botschaft: Die Bösen und das Schlimme auf dieser Welt haben nicht das letzte Wort. Die Täter werden nicht über ihre Opfer triumphieren. Ich denke dabei an den Fürst Amerikas, der aus der Weltgesundheitsorganisation WHO wegen ein paar Ungereimtheiten austreten will. Das kommt mir vor wie einer, der mitten im Feuer des brennenden Hauses die Feuerwehr abschaffen möchte!

Jesus sagt in all unsere richtenden Gedanken hinein: Die Wahrheit wird alles ans Licht bringen. Das entlastet.

Und die Ehrlichen, die geglaubt und geholfen haben, die werden aufgerichtet Und so sagt Jesus weiter: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten.“ (V. 13)

Ein griechisch – orthodoxer Christ hat es vor Jahren besonders ausgedrückt – und das rufe ich Euch heute zu in einer Zeit, in der für viele der Glaube an Christus ausgebrannt ist, – leer, aber die Sehnsucht danach groß, bloß tief verborgen. „Fire on my soul“ heißt für den griechischen Christen und auch für mich und für Euch:

„Mit dem heiligen Geist ist Gott nah,
ist Christus jetzt da, sprüht das Evangelium vor Leben.
Mit dem heiligen Geist ist die Kirche eine Heimat,
ihre Autorität ein selbstloser Dienst, die Mission ein Geschenk,
die Liturgie eine geisterfüllte Feier Gottes und das christliche Leben frei und stark.“

Und ich füge hinzu: Mit dem HEILIGEN GEIST können wir auferstehen aus der Angst vor dem Virus, aus Rücksichtslosigkeit und Burnout für eine Welt voller Verständnis füreinander, für Wachsamkeit in der Coronazeit.

Wie sagte doch der Gründer des Ökumenischen Rates der Kirchen Vissert van Hooft 1948 nach der Nazikatastrophe; Wir brauchen Menschen, Christen, Kirchen, Vereinte Nationen, die global denken und lokal handeln. Amen.

Predigtlied: Gemeindelied: EG 396, 1-3+6: Jesu meine Freude

Fürbitten - Gebet

- für alle, die heilsam arbeiten im Dienst an den Kranken
- für alle Egoisten, dass sie ihren Egoismus überwinden und sich in den Dienst aller Menschen stellen, so weit sie das können
- für die Partnergemeinde in Tansania, die weniger Angst vor Corona und viel mehr Angst vor dem Hunger haben, weil letztes Jahr zu wenig Regen da war und dieses Jahr zu viel Regen manche Ernte vernichtet
- für uns alle, dass wir den Glauben an die Lebensfreude immer wieder neu entdecken und lernen und dabei geistreich werden und auch Geduld mit uns selber und mit unseren Nächsten haben

Vaterunser

Segen

Orgel

Wir denken aneinander ...

auch im Internet: www.Erloeserkirche-Marquartstein.de
jetzt NEU: für den Newsletter eintragen